

im Theater zugebracht, und dann, scheinbar vergnügt, in gedächtem Gasthose zu Nacht gespeist. In einem auf seinem Zimmer vorgefundenen, mit Bleistift geschriebenen Zettel, der auf Tieffinn deutet, nahm der Unglückliche von seinen Angehörigen Abschied, und bat sie, seines entsetzlichen Schrittes wegen, um Vergebung. — Wie schrecklich für die bedauernswerthen Eltern!

Württembergische Fresco-Anekdote.
Der Schüler einer höhern wissenschaftlichen Anstalt in Stuttgart wurde jüngst vom Lehrer der Naturgeschichte in einer Zoologiestunde gefragt, welche Stelle die Federn bei den Vögeln einnehmen? Als jedoch der Lehrer bemerkte, daß die Beantwortung außer dem Horizonte des Gefragten liege, stellte er die Aufgabe um und fragte: was haben z. B. wir Menschen anstatt der Federn? — „Kleider!“ war nun die rasch gegebene, höchst geistreiche Antwort! Somit wäre also der Mensch kein Federvieh, sondern ein Kleidervieh!

Officielle Nachrichten.

Unter dem 14. Febr. wurde der ev. Schuldienst zu Leinach, D. Calw, dem Schulmeister Schüler zu Unterschwandorf, und der zu Leonbronn, D. Brackenheim, dem Schulmeister Speidel zu Hütten übertragen.

Charade.

Erste Sylbe.
Ich bin ein aufgeregtes Element.
Zweite Sylbe.
Ich oft der Armuth, der Verzweiflung Quell.
Das Ganze.
Feingliebzig nennt mich Jeder, der mich kennt,
Und auf den Füßen bin ich ziemlich schnell.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 15:
Der Buchstabe Z.

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 18. Februar 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	14	18	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	6	40	6	31	6	18
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	10	18	—	—	—	—
„ Gersten . . .	10	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	7	20	6	56	6	44

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Bachnang.
Naturalien-Preise vom 22. Februar 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	48	14	40	14	52
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	6	52	6	46	—	—
„ Roggen . . .	11	12	—	—	—	—
„ Waizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	11	36	—	—	—	—
„ Gersten . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	7	—	6	50	—	—
„ Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Bicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen = Brod 24 kr.
Der Kreuzer = Weck soll wiegen 7 Loth.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Rindfleisch gemästetes 8 kr.
„ Rindfleisch ungemästetes 7 —
„ Kuhfleisch gemästetes 6 —
„ Kuhfleisch ungemästetes 5 —
„ Kalbfleisch 8 —
„ Schweinefleisch unabgezogenes 10 —
„ Schweinefleisch abgezogenes 9 —
„ Hammelfleisch 4 —

S a I I.

Naturalien-Preise vom 18. Februar 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	1	47	1	40	1	37
„ Gemischt	1	27	1	23	1	20
„ Korn	1	24	1	20	1	17
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 12 kr.
Ein Kreuzer = Weck 6 Loth 2 Quint.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,
zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 17. Dienstag den 28. Februar 1843.

Graf Eberhard im Barte. Mit den Worten: „Ich wag's!“ (Attempo), die auch späterhin sein Wahlpruch blieben, trat er, nachdem er eine Regenschaft eingesetzt, am 10. Mai 1468 die Reise an, begleitet von 24 Edelknechten, 2 Caplanen, 1 Arzt, 1 Wundarzt, 3 Trompetern, 2 Köchen und etlichen Dienern und Schützen, in Allem 42 Personen. Am 29. Juni kam er nach Zoppe, ritt von da nach Ramla, und hielt am 8. Juli seinen Einzug in Jerusalem. Nachdem er dort alles Merkwürdige gesehen, besuchte er noch Bethlehem und den Jordan, und trat dann seine Rückreise an. Am 4. Nov. war er wieder in Urach. Er hatte sich auf seiner Reise den Bart wachsen lassen, und daher bekam er auch den Namen Eberhard im Barte. (Fortsetzung.) (Schluß folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Normal-Erlaß Nr. 67.
Bachnang. Die Frage, ob Spezereikrämer gleich den Spezereihändlern zum Betrieb des Essigschanks befugt seyen, wird folgendermaßen beantwortet:

In Uebereinstimmung mit Art. 5 der Kauf- und Handelsleute-Ordnung von 1728 ist im Art. 114 der revidirten Gewerbe-Ordnung bestimmt, daß das Handelsrecht des concessionirten Krämers auf gewisse Waarengattungen, die in dem Concessionsdecret mit Rücksicht auf das Ortsbedürfniß besonders bezeichnet werden sollen, beschränkt sey. Mit diesen gesetzlichen Bestimmungen ist es nicht zu vereinigen, weder daß ein Krämer zum Handel mit Spezereiwaaaren ganz allgemein ermächtigt wird, noch daß ein so allgemein concessionirter Krämer auch den Essigschank ausübe.

Bielmehr liegt es im Sinne derselben, daß, wenn eine Erlaubniß zum Spezereiwaaarenkräm ertheilt wird, eine Aufzählung der einzelnen Waarengattungen, auf welche sie sich erstreckt, Statt finden, und wenn damit die Befugniß zum Essigschank verbunden seyn soll, auch dieser

im Concessionsdecret namentlich aufgeführt werden muß.
Den 6. Febr. 1843.

Oberamt.
Stoßmayer.
Index: Krämerei. Essigschank.
Essigschank der Krämer.

Bachnang. Unter Beziehung auf die im Regierungsblatt erschienene Ministerial-Berfügung vom 12. v. M. betreffend die Aufnahme des sogenannten laufenden Geschirrs bei Mühlen und andern Werken in die allgemeine Brandversicherungs-Anstalt für Gebäude wird den Ortsvorstehern eröffnet, daß die Schätzung der nach Pkt. 1 und 2 zur Aufnahme in die Gebäudeversicherungsanstalt geeigneten Gegenstände durch Männer zu geschehen hat, welche der fraglichen Werke und Maschinen kundig und den Werth dieser Gegenstände mit Sicherheit zu beurtheilen im Stande sind.

In Rücksicht auf die Versicherung der Gewerbe-Geräthschaften, welche nicht unter die Maschinen zu zählen sind, wird auf die Analogie der unter Ziffer 2 obiger Ministerial-Berfügung enthaltenen Bestimmung verwiesen.
In der auf den 1. Julius d. J. zu fertigenden

Uebersicht über die im Brandversicherungskataster vorgekommene Aenderungen ist die Vollziehung der betroffenen Anordnung nachzuweisen.
Den 6. Febr. 1843.

Oberamt.
Stoekmayer.

Bachnang. Da die Bestimmungen des §. 10 Absatz 3 der Brandversicherungsordnung vom 17. Dezember 1807 und der §§. 22 und 23 der Instruktion vom 2. Dez. 1830 (Reg. Blatt S. 536) wegen der bei der jährlichen Cataster-Revision von Amtswegen vorzunehmenden verhältnismäßigen Herabsetzung des Anschlags der durch Alter oder sonstige Umstände herabgekommenen Gebäude häufig nicht beobachtet werden, so wird den Ortsvorstehern aufgegeben, dafür zu sorgen, daß bei der Brandversicherungskataster auf den 1. Julius laufenden Jahrs und für die Zukunft bei jedesmaliger Cataster-Revision unfehlbar in Beziehung auf alle diejenigen Gebäude, bei welchen der Fall des §. 10 Absatz 3 der Brandversicherungsordnung zutrifft, eine verhältnismäßige Herabsetzung des Brandversicherungsanschlags erfolge, anderer Seite aber nach Vorschrift des ersten Absatzes des allegirten §. 10 und der §§. 22 und 23 obiger Instruktion auf die Erhöhung des Gebäudewerths ebenfalls von Amtswegen Rücksicht genommen werde. Wie solches geschehen, ist bei Vorlegung der jährlichen Uebersicht über die Cataster-Aenderungen berichtlich anzuzeigen.
Den 10. Febr. 1843.

Oberamt.
Stoekmayer.

Bachnang. Die Schultheißenämter haben zu Vereinigung der im Gemeindeverwaltungs-Bericht pro 1840/41 vorgetragenen Activ- und Passiv-Rückstände alsbald Vorkehr zu treffen, und innerhalb 3 Wochen Vollzugsbericht zu erstatten.
Den 25. Febr. 1843.

Oberamt.
Stoekmayer.

Cameralamt Bachnang. [Verpachtung des Eschelhof's.] Dieser Hof, bestehend aus 52 Morgen Acker, 52 Morgen Wiesen und 2 Brtl. Garten, nebst den erforderlichen Dekonomiegebäuden, nämlich 1 Wohnhaus, geräumige Stallungen und Scheuern mit Keller, Wagenhütte, nebst Wasch- und Backhaus etc., wird Montag den 13. März d. J., Vormittags 10 Uhr, auf 18 Jahre von Georgii 1845 bis 1861 im Aufstreich verliehen, wozu die Liebhaber auf den Hof selbst eingeladen werden.

Derselbe eignete sich zu gleichzeitige Schatzung, indem für etwa 250 Stück nöthigen Erntungen vorhanden sind. Auswärtige Pachtlustige haben sich Kenntnisse über ihre Vermögens- und sonstigen Verhältnisse, namentlich über landwirthschaftliche Kenntnisse, auszuweisen.
Bachnang den 22. Febr. 1843.

K. Cameralamt
Scheffels

Bachnang. Beim K. Cameralamt werden den 4. März, Nachmittags 1 Uhr, circa 3 Quart confiscirtes Malz im Aufstreich verkauft.
Den 26. Febr. 1843.

Bachnang. Die unterzeichnete Stelle eines Lehrmeisters für einen jungen Menschen, welcher strenge Aufsicht bedarf.
Am 27. Febr. 1843.

Stadtschultheiß
Monn.

Bachnang. Diejenige arme Bürgerin, welche sich, wenn ihre Kinder auf dem Bettel ergreifen werden, mit Mangel an Arbeit ausreden, bei der Stadt alle Tage Arbeit finden, was mit bekannt gemacht wird.

Stadtschultheiß
Monn.

Bachnang. [Haus-Verkauf.] Cant stadträtlichen Beschlusses vom 17. Februar 1843 wird im Executionenwege verkauft: der dem Christian Thumm und der Caroline, geb. Thumm, verehelichte Mägen, zugehörige Haus-Antheil in der Spaligasse. Mit Stadtrath Köhle können vorläufig Contrakte eingegangen werden.

Stadtrath.

Bachnang. [Haus-Verkauf.] Durch stadträtlichen Beschluß vom 17. Februar 1843 ist im Executionenwege zum Verkauf ausgegeben die dem Jakob Breithaupt zugehörige Wohnung im Kesselgäßle. Liebhaber können mit Stadtrath, Ackerwirth Breuninger in Unterhandlung treten.

Stadtrath.

Bachnang. [Haus-Verkauf.] Vermög stadträtlichen Beschlusses vom 17. Februar 1843 soll im Executionenwege verkauft werden: der der Regine Keller, ledig, zugehörige Haus-Antheil in der Brüderner Straße. Kaufslustige können sich an Stadtrath Köhle wenden.

Stadtrath.

Erbschaften, Gerichtsbezirks Marbach. [Erbschafts-Verkauf.] Um bei den Erbschaften des David Müller, Bauern (früher auf dem Kirschenharthof, D.A. Waiberg), und des alt Georg Gerstenlauer, keine unbekanntem Gläubiger zu übergeben, findet man für nöthig, dieselben, wie hiermit geschieht, zur schriftlichen Anmeldung ihrer Ansprüche bei dem Waifengerichte Erbschaften binnen 30 Tagen, von heute an gerechnet, mit der Anmeldung öffentlich aufzufordern, daß außerdem auf ihre Befriedigung oder Sicherstellung von Amtswegen keine Rücksicht genommen, mithin ihnen alsdann nur die Verfolgung des in dem Pfand-Vertrags Art. 40 vorbehaltenen beschränkten Absonderungsrechts übrig bleiben würde.
Den 11. Febr. 1843.

Waifengericht.
vdt. Gerichts-Notar zu Marbach:
Madelin.

Erbschaften, Gerichtsbezirks Marbach. [Eigenschafts-Verkauf.] Die Gantmasse des verstorbenen Georg Adam Köhler, Webers dahier, wird Samstag den 4. März d. J., Vormittags 9 Uhr,

in einstockiges Wohnhaus und Scheuerle unter einem Dach, an der Straße, Nr. 5, 1/4 Rthn. Gärten hinter dem Haus, 1/4 Rthn. Gärten, 3 1/2 Brtl. 3 1/4 Rthn. Acker im Sommerberg, von den 40 Morgen im mittleren Gwend, 1/2 Rthn. Acker an 3 Mrg. 1/2 Brtl. 17 1/2 Rthn. im Dinkenthal, auf Vorderbüchelberger Markung,

in der Bohnung des Schultheißen zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber, auswärtige mit Präsenz- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.
Den 10. Febr. 1843.

Schultheißenamt.
Wieland.

Oberbrüden. [Aufstellung eines Curators.] Da nach einer heute unter den Schneider Friedrich Huber'schen Eheleuten von Mittelbrüden zu Stande gekommenen Uebereinkunft der Ehemann auf das ihm hinsichtlich des Vermögens seiner von ihm getrennt lebenden — in Oberbrüden wohnenden — Ehefrau Christine Magdalene geb. Jung zustehende Verwaltungsrecht verzichtet hat, und derselben auf ihr Ansuchen dormalen Georg Helber, Bauer in Oberbrüden, als Curator beigegeben worden ist, so wird dieses mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß gemäß jener Uebereinkunft jeder mit der gedachten Huber-

schen Ehefrau ohne Zustimmung ihres Curators und beziehungsweise des Gemeinderaths eingegangene Vertrag nichtig ist.
Den 25. Febr. 1843.

Der Gemeinderath.

Sulzbach a/M. [Geldklassen-Gesuch.] Die Gemeinde ist genöthigt, 2 Geldklassen anzuschaffen, welche Samstag den 4. März verabstreicht werden, wozu die Liebhaber auf Morgens 10 Uhr auf das Rathhaus eingeladen werden.
Gemeindepfleger
Kurr.

Rietenau. [Nutzholz-Verkauf.] Aus dem diesjährigen dasigen Holzschlag werden am Samstag den 4. März mehrere starke Stämme, Aechen, Hagenbuchen und Erlen, im öffentlichen Aufstreich verkauft. Die Liebhaber wollen sich Morgens 9 Uhr hier einfinden. Die H. H. Ortsvorsteher wollen die den Holzarbeitern gütigst eröffnen lassen.
Den 24. Febr. 1843.

Privat-Anzeigen.

Nächsten Freitag ist Casino.

Bachnang. [Anzeige.] Am Donnerstag den 2. März fahre ich mit meinem Omnibus nach Stuttgart, und können noch mehrere Passagiere Plätze erhalten.

Gottfried Körner.

Bachnang. [Lehrlings-Gesuch.] Bei Unterzeichnetem ist für einen gesitteten jungen Menschen unter vortheilhaften Bedingungen eine Lehrstelle offen.

Christian Dorn, Färber
am Markt.

Bachnang. Zum Verkauf oder in Pacht gibt im Zwischenackerle ein Küchengärtchen, wer? sagt die Redaction dieses Blattes.

Bachnang. [Geld.] Gegen Sicherheit habe ich 70 bis 80 fl. Pflegschaftsgeld auszuleihen.
Den 26. Febr. 1843.

Schmückle, Stadtpfleger.

Bachnang. [Geld.] Gegen gesegliche Sicherheit sind 40 fl. Pfleggeld auszuleihen und bei der Redaction zu erfragen.

Kleinaspach. [Geld.] Der Unterzeichnete hat 275 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesegliche Sicherheit sogleich auszuleihen.
Den 20. Febr. 1843.

Tränkle, R. Waldschütz.

Flachstein-Oeffert. Aechter, reingepulverter
Breisgauer Leinsamen vom Jahr 1840, das Sri.
zu 5 fl. 36 kr., ist zu haben bei Schulmeister
Schäffer in Steinbach, D.N. Badnang.

Heiningen. [Gelb.] Gegen gesetzliche
Sicherheit sind bei dem Unterzeichneten 100 fl.
Pfleggeld auszuleihen.

Jakob Wahl.

Murrhardt. [Armenvereins-Sache.] Da im vorigen Jahre mehrere Versuche, zur
Wahl eines Ausschusses und Prüfung der Rechnung vom Jahr 1841 eine Plenar-Versammlung der
Mitglieder dieses Vereins zu Stande zu bringen, mißglückten, so sieht sich der Unterzeichnete veranlaßt,
das Ergebnis der Rechnungen von den beiden letzten Jahren auf diesem Wege zu veröffentlichen:

1841.

Einnahmen:	
Remanet vom Jahr 1840	—: 163 fl.
Eingegangene Beiträge	—: 247 fl. 9 kr.
Ratum aus 100 fl. Cap. auf 53 Tag	—: — fl. 43 kr. 3 hl.
Ausgaben:	
An wochentl. Almosen ausgetheilt	—: 410 fl. 52 kr. 3 hl.
Für das Einsammeln der Beiträge	—: 255 fl. 8 kr.
per Monat à 36 kr., auf 1 Jahr	—: 7 fl. 12 kr.
Auslage für Papier	—: — fl. 17 kr.
ausgeliehenes Capital	—: 100 fl.
Remanet —: 362 fl. 37 kr.	

1842.

Einnahmen:	
Remanet von fern	—: 48 fl. 15 kr. 3 hl.
Heimbezahltes Capital	—: 100 fl.
Zinsratum auf 165 Tag	—: 2 fl. 16 kr.
Ausgaben:	
Eingegangene Beiträge	—: 402 fl. 16 kr.
Ausgeliehenes Capital	—: 221 fl. 20 kr.
Wochentl. Almosen	—: 100 fl.
Für das Einsammeln der Beiträge	—: 255 fl. 31 kr.
wie oben	—: 7 fl. 12 kr.
Auslage für Papier	—: — fl. 16 kr.
Remanet —: 542 fl. 59 kr.	
Einnahmen:	
Rest Vermögens am 1 Jan. d. J.:	—: 100 fl.
Capital	—: — fl.
Zins, als unverfallen,	—: 28 fl. 52 kr. 3 hl.
baar	—: — fl.
Summe —: 128 fl. 52 kr. 3 hl.	

Im Ganzen erhielten im letzten Jahre 50 hiesige Arme wochentl. Almosen von 3 kr. — 12 kr.
und die monatlichen Beiträge der 101 Mitglieder beliefen sich von 2 kr. bis 1 fl. Um sich von der
Richtigkeit des obigen Ergebnisses und der Art der Verwaltung zu überzeugen, stehen zwar jedem
Mitgliede die Akten stets zur Einsicht offen; allein es ist zur statutengemäßen Verwaltung und zu
Fortsetzung der Unterstützungen bei dem gegenwärtigen großen Nothstand dringend notwendig, daß
ohne Verzug in einer Plenar-Versammlung Beschlüsse gefaßt und endlich einmal wieder ein Ausschuss
gewählt werde. Eine regere Theilnahme wird sodann auch die Mängel beseitigen, welche gegenwärtig
den ursprünglichen Zweck des Vereins theilweise aufheben.

Den 25. Februar 1843.

F. Nagel.

Faschnachtsgruß.
(Von Ludwig Hub.)

Drum grüß' ich euch, ihr Narren in Maenz, in Rbln
am Rhein,
Die heute ohne Sorgen der Faschingslust sich weih'n!
Ihr seyd denn doch nur Narren bis Ende Februar,
Die Andern aber bleiben es durch das ganze Jahr.

Ich grüße alle Narren in Süd, Nord, Ost und West,
Die mit und ohne Masken begehn das heit're Fest,
Sich, die in Mainz, dem gold'nen, der Faschingslust sich
weih'n,
Und euch, ihr frohen Narren im alten Rbln am Rhein!

Lieutenant Eyre über den Rückzug der
Engländer aus Afghanistan.

Die englischen Blätter geben einige Auszüge
aus dem Werke des Lieutenants Eyre über die
Ereignisse in Afghanistan. Wir entlehnen daraus
den Bericht über den Rückzug des britischen Hee-
res von Kabul, den dasselbe bekanntlich am 8. Jan.
v. J. antrat:

Schon beim Ausbruch war der Schneefall und
die Kälte so arg, daß große Klumpen gefrorenen
Schnees sich in den Hufen unserer Pferde festsetz-
ten, und nur mit Hammer und Meißel daraus zu
entfernen gewesen seyn würden. Unser Athem
selbst gefror und setzte sich in kleinen Eiszapfen in
unsere Schnurrbärte und Backenbärte.... Am 8.
wurde auf einer Höhe am Eingang des Kurd-
Kabul-Passes Halt gemacht, nachdem das Heer in
2 Tagen von Kabul aus nicht mehr als 10 eng-
lische Meilen (etwas mehr als 2 deutsche) zurück-
gelegt hatte. Die Verwirrung wurde hier unbe-
schreiblich groß. Eine Masse von 14,000 bis 16,000
Menschen nebst mehreren Hunderten von Kavallerie-
und Lastpferden waren dicht zusammengebrängt in
einen einzigen, ungeheueren, unbeweglichen, wirren
Haufen. Die Nacht brach über uns ein, mit ih-
rem ganzen Gefolge von Schrecknissen, Hunger,
Frost, Erschöpfung und Tod; und von allen Lo-
desarten läßt sich keine schrecklichere erdenken, als
wenn ein beißender Frost zuvor alle Glieder mar-
tern durchzieht, bis der zähe Lebensgeist dem Ae-
ußersten menschlichen Leidens erliegt.... Abermals
setzte sich der lebende Haufen von Menschen und
Thieren in Bewegung. Beim Eintreten in den
Paß wurde ein Versuch gemacht, die Truppen von
den Nicht-Kombattanten abzusondern, der indes
nur theilweise gelang und bedeutende Zögerung
herbeiführte. Wie rasch zwei Nächte, unter freiem
Himmel zugebracht, das Truppencorps desorgani-
sirt hatten, läßt sich kaum begreifen. Die Hände
und Füße, selbst der stärksten Männer, waren vom
Froste so stark angegriffen, daß sie sich zu jedem
Dienste untauglich zeigten; selbst die Reiter, die
weniger gelitten hatten, mußten auf ihre Pferde
hinaufgehoben werden. Kurz, es waren nur noch
wenige Hunderte kampffähiger Soldaten übrig.
Der Gedanke, den furchtbaren Paß vor uns durch-

Der Reiche, der den Mammon nicht zu genießen wagt,
Der aufgeblasne Pinsel, der kühn nach Lorbeern jagt,
Der Schlucker, der da lebet als flotter Cavalier,
Das sind denn doch wohl Narren, viel närrischer als ihr.

Wie soll den Mann ich heißen, den tocken, der in Hast
sein väterliches Erbe in Saus und Braus verpraßt?
Und ihn, den man mit Füßen zertreten sieht sein Bild?
Ihr lustigen Faschnachtsnarren, da steht ihr doch zurück!

Zurück auch müßt ihr stehen vor jenem Pfliffikus,
Der kritisch erst zerleget sich jeglichen Genuß;
Der Thor auch, der voll Dünkel in seinem frommen Wahn
den Andersgläub'gen hasset, er steht euch weit voran.

Wie wird denn wohl am besten die wackre Schaar be-
nannt,
Die, naht ein fremder Spielmann, sich vor den Wagen
spannt?
Und jene, die voll Hoffnung zu einem Schäfer eilt,
Der Krankheit und Gebrechen mit Händauflegen heilt?

Der Tropf, der, es zu hemmen, in's Rad der Zeiten
greift,
Der Schwärmer, dessen Seele stets überirbisch schweift,
Und wer da sucht zu lösch'n das Himmelslicht: Wer-
nunft; —
Sie alle sind Genossen der ächten Narrenzunft.

Der Glückspilz, stolz sich brüstend auf's schnellerworb'ne
Geld,
Der Greis, der sich ein Mädchen als Eh'weib zugesellt,
Der Geiz, der sich geberdet, als sey er ein Genie,
Auch ohne Rapp' sind Bürger in der Narrhalla sie.

So viel als wahr kann gelten: der Narren größte sind,
Die sich für weise halten, für ihre Fehler blind;
Doch lebenslust'ge Zecher mit heit'rem Angesicht,
Die selbst sich Narren nennen, das sind die schlimmsten
nicht.

schreiten zu müssen, Angesichts einer bewaffneten Horde blutdürstiger Barbaren, in Begleitung einer solchen dichten, regellosen Menschenmenge, war furchtbar, und das Schauspiel, welches damals jene wogende See lebender Wesen darbot, deren Mehrzahl sich bis auf wenige Flüchtige in einen Haufen lebloser Kadaver, Wegweiser für künftige Reisende, verwandeln sollte, kann den Augenzeugen niemals aus dem Gedächtnisse verschwinden. Wir waren so oft durch afghanische Versprechungen getäuscht worden, daß wir auf den jetzigen Waffenstillstand wenig oder gar kein Vertrauen setzten, und wir begannen daher unseren Weg durch den gefürchteten Paß in keiner sehr sanguinischen Stimmung. Dieses wahrhaft furchtbare Defilé ist etwa 5 englische Meilen lang von einem Ende bis zum andern und wird auf beiden Seiten von einer Reihe steiler Hügel eingeschlossen, zwischen deren abschüssige Abhänge die Sonne in dieser Jahreszeit nur auf Augenblicke ihren Strahl versenken konnte. Durch die Mitte hin stürzte ein Bergstrom, dessen ungestümen Lauf der Frost vergeblich zu hemmen versuchte, wiewohl es ihm gelang, an den Seiten dicke Lagen von Eis anzuhäufen, welche für unsere ermatteten Pferde keinen sicheren Fußhalt darboten. Diesen Strom hatten wir ungefähr achtundzwanzig Mal zu überschreiten. Je weiter wir kamen, desto enger wurde das Defilé, und wir sahen, daß die Gildschis in beträchtlichen Massen die Höhen besetzten. Ein heftiges Feuer wurde auf die Vorhut gerichtet, bei der sich mehrere Damenten befanden, welche, ihr alleiniges Heil in rascher Bewegung erblickend, Allen voraus galopirten, den feindlichen Kugeln zum Troste, die ihnen um die Ohren sausten, bis sie den Paß ganz hinter sich hatten. Alle kamen glücklich davon, bis auf Lady Sale, welche eine leichte Wunde im Arm erhielt. Zu erwähnen ist indeß, daß mehrere von Mahomed Akbar's hauptsächlichsten Anhängern, die voraus geeilt waren, das Feuer zu verhindern suchten; aber nichts vermochte die Gildschis im Zaume zu halten, und sie schienen völlig entschlossen, sich durch Niemand ihre Beute rauben zu lassen. Vorwärts bewegten sich Haufen, mitten unter dem heftigsten Feuer, und furchtbar war das Gemetzel, das nun entstand. Ein allgemeiner panischer Schrecken verbreitete sich, und Tausende, ihr Heil nur in der Flucht suchend, eilten vorwärts nach der Spitze der Kolonne, Gepäck, Waffen, Schießbedarf, Weiber und Kinder im Stich lassend, und für den Augenblick nichts achtend, als ihr eigenes Leben. Als das Heer Kurb-Kabul erreicht hatte, begann von neuem Schnee zu fallen, und dieser Schneefall hielt bis zum Morgen an. Nur vier kleine Zelte waren geborgen worden, von denen

eines dem General (Ephinstone, der durch Nicht fast ganz hilflos gemacht war) gehörte; zwei derselben wurden den Frauen und Kindern, eines den Kranken übergeben; aber eine große Masse armer Verwundeter wanderte schutzlos im Lager umher und kam während der Nacht um. Jammerruf gelangte von allen Seiten her zum Ohre. Wir hatten ein noch kälteres Klima erreicht, und waren ohne Zelte, Feuerung und Nahrung; der Schnee war das einzige Bett für Alle, und Bielen war er noch vor dem Anbruch des Morgens zum Leihentuch geworden. Zu verwundern ist nur, daß irgend Jemand jene furchtbare Nacht überlebt hat. Der 9. Janr. erweckte Tausende zu neuem Glend, und mancher Ueberlebende warf einen neidischen Blick auf seine Kameraden, welche neben ihm im ruhigen Todesschlaf lagen. Das Tageslicht war das Signal zum Wiedereintritt der Verwirrung, welche alle Bewegungen der Truppen begleitete. Von Kutter-Sung bis Schugdulluck gab es einen unablässigen Kampf; Brigadier Shelton mit seinem kleinen tapferen Haufen (dem Reste des 44. Infanterie-Regiments) in der Nachhut hielt überwiegende feindliche Massen im Schach und verrichtete Wunder der Tapferkeit. (Im Uebrigen trifft ihn nach dem Berichte des Lieutenants Eyre der Vorwurf bedeutender moralischer Schwäche.) Aber kein Anstrengungen vermochten, das vernichtende Feuer der Dschuzails abzulenken, welche von allen Seiten die gedrängte Kolonne anfielen und den Weg mit blutigen Leichen bestreuten. Umgefahr um 3 Uhr Nachmittags erreichte die Vorhut Dschugdulluck und saßte hinter einigem zertrümmerten Gemäuer an der Wegseite Posto. Hier stellten sich die Offiziere in Linie auf, und ermunterten durch ihren Ruf ihre Kameraden unter General Shelton, welche noch immer die Nachhut hielten und jeden Fuß breit dem verfolgenden Feinde freitig machten, bis sie die Ubrigen erreichten. Aber auch hier wurde ihnen keine Ruhe gegönnt, denn die Afghanen besetzten sogleich zwei benachbarte Hügel und unterhielten ein unaufhörliches Feuer auf die nur theilweise Deckung darbietenden Mauern. Am Nachmittage des 9. überlieferten sich die verheiratheten Offiziere nebst ihren Frauen, auf Verlangen Akbar Chan's, dem Feinde, und da Lieutenant Eyre sich unter diesen befand, so theilte er nicht die ferneren Schicksale des Heeres, schildert aber die Spuren der Vernichtung desselben, die sich überall auf der Heerstraße fanden, als Grausengennahme dem Tode entzogen, da sie fast Alle nur leicht gekleidet waren und seit dem Abzuge aus Kabul fast keine Nahrung zu sich genommen hatten. Ueberdieß hatten Mehrere Säuglinge an der

Brust und einige waren im Zustande so weit vorgeschrittener Schwangerschaft, daß vier dieser Frauen wenige Wochen nachher entbunden wurden.

Werkwürdiger Versuch zur Flucht.

(Misse, 8. Febr.) Der vorige Sonntag war für einen großen Theil der Reisser Bewohner ein Tag der Unruhe und der Bewegung, obgleich sonst, was die letztere betrifft, auch an den übrigen Tagen des Karnevals grade kein Mangel bei uns zu spüren. — Einer der beiden neulich ausgebrochenen und nach einander wieder eingebrachten Bauern und nach einander wieder eingebrachten Bauern war nämlich, als der am meisten gravirte, bis jetzt noch, außer den gewöhnlichen Fesseln, mit Eisenhörnern versehen geblieben und ganz allein in den Berliner Thorthurm gesperrt worden. In der letzten Zeit wurde er alle zwei Stunden von dem untenstehenden Posten angerufen und mußte dann seine Anwesenheit durch Klingeln zu erkennen geben. Früher fand dieses Anrufen alle halbe Stunden statt. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, also vom 4. zum 5. d. M., führte er seinen längst gefaßten Entschluß, von neuem auszubrechen, folgendermaßen aus: Mit seinen starken Fesseln und mit dem Eisenhalsbande, an welchem die Hörner befindlich, versehen, erbricht er mittelst eines Nagels zwei Thüreschlösser, die unbedingt zu den festesten dieser Art gehörten, steigt dann von seinem in der zweiten Etage gelegenen Gefängniß hinauf zum obersten Thurmgemach, bemächtigt sich dort eines Laues, womit bei besonderen Veranlassungen die mit dem preussischen Wappen versehene Flaggenstange besetzt wird, windet dasselbe, um es zu verlängern, auseinander, knüpft die so gewonnenen Stücke zusammen, gibt das letzte Mal um 3 Uhr des Morgens seine Anwesenheit durch Klingeln zu erkennen, läßt sich dann von dem Thurme hinab auf die Dachrinne des hohen Nachbarhauses, steigt von dort aus, durch Entfernung mehrerer Flachwerke, hinauf zum Firsten des Hauses, schlingt dort den Strick, wenn ich nicht irre, um die Feueresse, und läßt sich hierauf, indem er seine Stiefeln wahrscheinlich vergessen und seine Mühe verloren, mit einer Wolldecke versehen, hinab in den Hof des Nachbarhauses. Auf dieser halbsbrechenden, durch seine Fesseln und die Eisenhörner bedeutend erschwerten Tour ruht er unterwegs auf dem Sims eines Fensters wahrscheinlich aus, zerschlägt bei dieser Gelegenheit eine Fensterscheibe, erweckt dadurch die Bewohner des Zimmers, von denen einer Licht macht und sich den Schaden besieht, und gelangt glücklich auf

dem Kleinen, innerhalb der Stadtmauer liegenden Hofe an. Der Hof verläßt er nun durch Uebersteigen eines Zaunes, erklimmt die senkrechte, im besten Stande befindliche, also keineswegs löcherige Mauer, gelangt von dieser, gewiß unter den unermüdetsten Anstrengungen, hinunter in einen schmalen Garten, durchwaten den dort befindlichen wasserreichen Graben, klimmt hinauf zum Hauptwalle, übersteigt die Brustwehr, und bettet sich endlich, halbtodt vor Erschöpfung und mit blütigen Händen, in den Schlamm unter dem Aquadukt der Bielen, um dort wahrscheinlich auszuruhen, und dann erst, nach Erlebigung seiner Fesseln, die weitere Flucht zu versuchen. Um 5 Uhr des Morgens ward er vermißt, und gegen 6 Uhr ertönten die üblichen drei Kanonenschüsse. Alles wurde sorgfältig durchsucht, und erst zwischen 9 und 10 Uhr desselben Morgens gewahrt ein Knabe, welcher sich des Läutens wegen auf einem Thurme der nahen Kreuzkirche befindet, den Unglücklichen, wie er den behörnten und mit der Wolldecke verhüllten Kopf bewegt, in seinem schlammigen Lager. Er wurde alsbald aufgegriffen, und kaum daß er vor Ermattung zu gehen vermochte, unter einem ungeheuren Andränge Neugieriger zurückgebracht.

Mannichfaltigkeiten.

— Hier zu Land kommt der Frühling mit Nacht, die Lerchen singen, die Schmetterlinge fliegen in freier Luft, die Wiesen grünen, die Bäume schlagen aus und die Luft ist warm und milde. Wenn's aber nur nicht am Ende geht, wie den Leuten im südlichen Frankreich. Bei denen waren auch so frühzeitig schöne und warme Frühlings Tage gekommen, wie wir sie seit einigen Tagen haben, und bald standen die Mandelbäume in voller Blüthe, daß es eine Pracht war. Jetzt sind die Straßen zwei Fuß hoch mit Schnee bedeckt, die Frühlingsblumen sind vor Frost erstarrt, und die blühenden Bäume eingeschneit, daß es ein Jammer ist.

— In Italien muß es mehr Schnee geben, als bei uns. In Calabrien sind mehrere Landleute, die von ihren Feldern nach Hause kehrten, mit ihren Maulthierern so eingeschneit worden, daß sie unter dem Schnee ihren Tod fanden.

— Damit die neuvermählte Kronprinzessin von Hannover ihre alte Heimath nicht vermissen, hat eine große Anzahl von Bürgerstöckern ihre Glückwünsche in der Tracht von Altenburger Bäuerinnen dargebracht. Andere haben ihr einen prachtvollen Teppich überreicht, den sie selbst gestickt

hatten. Die Stadt Göttingen hat dem musikalischen Kronprinzen einen neuen Flügel zum Hochzeitsgeschenk gemacht.

Unter den Hochzeitsgeschenken, welche der Kronprinz von Hannover erhielt, ist wohl das reichste das der Königin von England. Es besteht aus einem silbernen Tafelservice für 36 Personen und zu 6 Sängern.

Es ist erfreulich, wie's in Deutschland ein Mal wieder singt und klingt. Ueberall bilden sich neue Liedertafeln und Gesangsvereine, und auch in Thüringen hat sich ein ganzer Sängerbund gebildet. Auch gehen gute Reiser von dem deutschen Lieberbaum in andere Länder über, um die fremden Wildlinge damit zu veredeln. Joseph Mainzer hat zuerst in Paris und nun auch in London den Volksgefang verbreitet, und man singt nun von Herzensgrund in großen Massen.

An der hohen Pforte, die sehr an Altersschwäche leidet, rütteln die türkischen Unterthanen selbst am meisten. In den drei Provinzen Rumelien, Bosnien und Bulgarien herrscht ein so unzufriedener und unruhiger Geist, daß man jeden Augenblick befürchtet, der Sturm werde losbrechen, und dem Sultan nicht ein Mal die Freude lassen, seinen neuerbauten Pfortenpalast zu beziehen.

Es ist schade, daß die Branntweintrinker das nicht eher gewußt haben, sie hätten sonst ein herrliches Trinkjubiläum halten können. Am 10. Febr. sind es 400 Jahre gewesen, daß ein Mönch von der Insel Majorca, Raymond Lullus, den ersten Branntwein gebrannt hat. Man sollte den Mann noch in effigie aufhängen.

Die Würzburger Hühner, welche Groschen-Eier legen, haben einen Liebhaber gefunden. Ein Bauer bei Passau hat sich sogleich ein Duzend durch die Post verschrieben, da seine Hühner nur sechs für einen Bagen legten.

Der Dichter Herwegh ist Bürger in Viefstal geworden, und scheidet sich an, Hochzeit zu machen. Der Brautstaat ist fertig, ein Vermögen von 40,000 Thaler bringt die Braut auch mit, doch was die Hauptsache ist, die Braut selbst ist der beste Schatz, lebenswürdig und gebildet, und hat ihren Verlobten von Herzen lieb.

Einheimisches.

Was ist ein Rekruten-Ball?

Mit dieser Ueberschrift ist in Nr. 11 dieser Blätter ein Aufsatz erschienen, worin ein Unberufener seinen plumphen Witz über eine mißlungene Tanz-Parthie ergießt, die mehrere hiesige junge Leute

zu veranstalten beabsichtigten. — Es lohnt sich eigentlich nicht der Mühe, eine Erwiedrung darauf zu geben. Wer die wahre Ursache kennt, die das Mißlingen jenes Unternehmens herbeiführte, der wird die Theilnehmer hinlänglich entschuldigt finden. Der Grimm des Verfassers ist aber hauptsächlich gegen die Frauenzimmer gerichtet, die zu der Parthie eingeladen waren, und aus diesem Grunde möchte eine Zurechtweisung hier am Platze seyn.

Zunächst verräth es Mangel an Zartgefühl achtbare Frauenzimmer öffentlich bloßzustellen. Im vorliegenden Falle aber erscheint der Charakter des Verfassers jenes Aufsatzes in noch unvortheilhafterem Lichte, durch den Umstand, daß niedrige Nachsicht ihn bewog, jene Frauenzimmer auf die geschehene Art anzugreifen, weil sie seinen eifrigen Bewerbungen — gelinde gesagt — Gleichgültigkeit entgegen setzten.

Es ist leider nur zu wahr, daß sich jener Herr ihre Gunst durchaus nicht zu erwerben wußte. Doch ist dieß seine eigene Schuld, und es möchte der Grund insbesondere in dem ihm anklebenden Mangel an Galanterie zu suchen seyn. Auch ist es nicht Jedermann gegeben, bei Frauenzimmern Glück zu machen.

Uebrigens läßt die ganze Tendenz des mehr erwähnten Aufsatzes in dem Verfasser einen Menschen erkennen, den man, im gewöhnlichen Leben Philister nennt. Schiller charakterisirt diese Klasse von Leuten mit den Worten:

— Sind Tiefenbacher
Gevatter Schneider und Handschuhmacher.

Räthsel.

Das Ziel, so mein Bestreben sich gesetzt,
Kann nimmer ich allein erringen,
Weil ich durch blinde Emsigkeit zulezt
Mich hemme in den eignen Schlingen,
Die Andern ich zu legen war bedacht.
Und bin ich vielfach auch gepriesen
Von Allen, denen Vortheil ich gebracht,
So kann ich selbst ihn nie genießen,
Und suche drum oft meinem gift'gen Reid
Durch Verationen Luft zu machen;
Jedoch umsonst! Denn solcher Hahnenstreit
Erregt beim Publikum nur — Lachen
Und schwächt sogar, wie Jeder weiß,
Nur desto mehr des Kampfes Preis.

Auflösung der Charade in Nr. 16:
Windspiel.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 Kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 Kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Weibzingen, Weizheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 18. Freitag den 3. März 1843.

Ein Weißdorn, den Graf Eberhard als ein kleines Reis aus Palästina mit gebracht, und im Stiefel in die Erde gesteckt hatte, wuchs dort zu einem mächtigen Baume heran, und hat bis auf die neueren Zeiten das Andenken viele kostbare Geschenke verehrt, unter Anderem mehr als 30 silberne Becher, auch ein Beweis, wie viel die Leute dasinländische Weine auf. Bei seiner Hochzeit (6 Jahre später) gingen aber auch 16 Eimer fremde und 500 Eimer

Amthliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Die Sportelrechnungen und Anzeigen über ertheilte Bauconcessionen auf den letzten Febr. d. J. sind in 6 Tagen unfehlbar einzusenden.
Den 2. März 1843.

Oberamt.
In Abwesenheit des Oberamtmanns:
der gesetzliche Stellvertreter,
Oberamts-Actuar F r i z.

Bachnang. Die von der Amtsversammlung verwilligten jährlichen Armen-Unterstützungsgelder wurden von der Oberamtsleitung des Wohlthätigkeitsvereins heute folgendermaßen vertheilt:

- I.) Unterbringung verwahrloster ehelicher Kinder (Kronprinzstiftung.)
 - 1) von Bachnang:
 - a) Magdalena, Stieftochter des Zainenmachers Gerstenlauer 10 fl.
 - b) Polizeidiener Blinds 8jähr. Knabe 14 fl.
 - 2) von Ebersberg:
 - Louise, Tochter des Schneiders Johannes Sautter 14 fl.
 - 3) von Spiegelberg:
 - a) Barbara Heinricha Seeger 14 fl.
 - b) Ludwig Friedrich Höflinger 12 fl.

- 4) von Steinbach:
 - Johann Adam, Sohn des + A. Fr. Häußermann 10 fl.
- 5) von Unterweiffach:
 - a) Caroline, Tochter der Wittwe Maihöffer 10 fl.
 - b) Wilhelm Friedrich, Sohn des Johann Friedrich Dehm 14 fl.
- 6) von Zell:
 - a) Johannes, Sohn des + Joh. Jakob Wüst, Tagelöhners 6 fl.
 - b) Gottlieb, Sohn des + Joh. Jakob Wüst, Tagelöhners 6 fl.

Darunter sind 10 fl., welche im vorigen Jahre nicht erhoben worden sind.
II.) Unterbringung verwahrloster unehelicher Kinder.
1) von Ebersberg:
Julie, Tochter der Catharina Hagenmüller, 12 fl.
2) von Großaspach:
Tochter der Gottliebin Lang 10 fl.
3) von Heutenbach:
Dorothea, Tochter der Gottliebin Fiechtner 10 fl.